

LA BOHÈME

Giacomo Puccini



 **OPERNLOFT**
IM ALTEN FÄHRTERMINAL ALTONA

INHALT

Die Eröffnung des neuen Swing-Clubs Club Momus ist das Gesprächsthema der Stadt. Insbesondere die Freunde Rodolfo und Marcella, sowie die Influencerin Musetta fiebern auf die Eröffnung des Clubs hin und promoten ihn bereits fleißig auf ihren Social Media Kanälen. Der erste Abend im Club Momus verspricht, die Party des Jahres zu werden!

Perfekt gestylt warten sie vor dem Eingang zum Club Momus. Dort lernen sie die schöne Garderobiere Mimi kennen, in die sich Rodolfo sofort verliebt. Er überredet sie zu einem Tanz und nimmt sie mit in seine Welt voller Swing, Spaß und Sorglosigkeit. Schnell wird aus Mimi, Rodolfo, Marcella und Musetta eine unzertrennliche Clique. Doch das Glück ist zerbrechlich und die Freundschaft der jungen Leute wird schon bald auf eine harte Probe gestellt: Als Mimi an einem neuartigen Virus schwer erkrankt, wird aus der heiteren Unbeschwertheit schnell eine lähmende Hilflosigkeit.

Puccinis Original dreht sich ganz um eine Gruppe junger Künstler*innen, die sich im Paris des 19. Jahrhunderts zu arm zum Leben und zu reich zum Sterben mit ihrer Kunst durchzubringen versuchen. Die New Bohemians des Opernlofts hingegen gehören der Generation Z an und haben mit Geld eher keine Probleme. Wild, fröhlich und lebenshungrig ist sie, die Gen Z. Zwischen Sinnesrausch und Herzensbruch bewegt sie sich, nicht unähnlich der Gruppe junger Menschen – La Bohème genannt – deren Leben und Lieben Giacomo Puccini vor knapp 130 Jahren seine weltberühmte Musik widmete.

Das Opernloft zeigt stattdessen vier junge Menschen, die mehr oder weniger unbekümmert ihre Tage durchstreifen. Sie schreiben keine Romane und malen keine Bilder – wie Puccinis Figuren des 19. Jahrhunderts. Ihre Kunst sind sie selbst. Und die zeigen sie gern. Doch was geschieht mit diesen „Sorglosen“, wenn das bittere Leben in ihre Welt hereinbricht? Denn es treiben sie die gleichen Probleme um, die auch Puccinis Bohemians Leben beherrschen: Liebe und Freundschaft in schwierigen Zeiten. Und auch in der scheinbar oberflächlichen Social-Media-Welt des 21. Jahrhunderts sorgt die Handlung von **La Bohème** für ganz große Gefühle.

Gefördert von



KÜNSTLER*INNEN

MIMI



Rocio Reyes

Die chilenische Sopranistin studierte Gesang in Santiago de Chile. Zwischen 2018 und 2021 setzte sie ihre Ausbildung an der Musikhochschule Lübeck mit einem Master in Gesang fort.

Schon im Laufe ihres Studiums nahm sie an zahlreichen Produktionen und Konzerten teil, beispielsweise als Solosängerin bei der Operngala des Lübecker Kammerorchesters und der Musikhochschule Lübeck. Im Jahr 2021 trat sie unter anderem als Solistin für Beethovens *Neunte Sinfonie* in der Laeiszhalle Hamburg auf und gastierte als 1. Dame in der Oper *Die Zauberflöte* in Lübeck und Schwerin.

In *La Bohème* ist Rocio Reyes erstmalig im Opernloft zu sehen. In dieser Spielzeit wird sie auch noch eine Rolle in der Inszenierung von *Hans und Grete* verkörpern.

RODOLFO



Songyan He

Der chinesische Tenor Songyan He lebt seit 2009 in Deutschland. Er begann seine Gesangsausbildung als Bariton am Opera Arts College in seiner Heimatstadt Beijing. Von 2009 bis 2012 studierte er als Bariton bei Prof. Anke Eggers und Prof. Günter Binge am College of Music in Hamburg. Nach einem Fachwechsel zum Tenor setzte er seine Ausbildung 2012 an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg fort. 2017 begann er ein Masterstudium der Oper bei Prof. Mark Tucker an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, welches er 2020 abschloss. Seitdem trat er bei verschiedenen Konzerten in Deutschland auf. In *La Bohème* ist er in dieser Spielzeit erstmals im Opernloft zu sehen.

MARCELLA



Nora Kazemieh

Die gebürtige Hamburgerin Nora Kazemieh studierte Gesang an der Crane School of Music in Potsdam, New York. Noch während ihres Studiums trat sie als Solistin in Vaughan Williams' *Serenade to Music* in der Carnegie Hall auf und sang L'enfant in Ravel's *L'enfant et les sortilèges* beim Hawaii Performing Arts Festival.

Anschließend studierte die Mezzosopranistin im Masterstudiengang Oper an der HfMT Hamburg bei Yvi Jänicke und in der Liedklasse von Burkhard Kehring. In Hochschulproduktionen sang sie unter anderem Hänsel in *Hänsel und Gretel*, Flosshilde und Erda in *Das Rheingold*, Dorabella in *Così fan tutte* sowie die Titelpartie in Händels *Rinaldo*. Im Dezember 2021 war sie in einer Produktion mit der Hamburger Camerata erneut als Hänsel zu erleben.

In der Spielzeit 2022/2023 debütiert sie am Hessischen Staatstheater Wiesbaden als Zweite Elfe in *Rusalka*.

MUSETTA



Aline Lettow

Die Sopranistin wurde in Bad Ischl geboren. 2012 schloss sie ihr Studium an der Hochschule für Musik und Theater München ab. Sie sang als Solistin bei Konzerten der deutschen Kulturtage im Irak. Seit 2006 steht sie beim jährlichen Weihnachtskonzert in Kitzbühel und München auf der Bühne. Außerdem war sie in zahlreichen Opernproduktionen zu sehen, u. a. in *Die Fledermaus*, *Romeo et Juliet* und *La Vida Breve*. Sie sang im Carl-Orff Saal in München Haydn's *Schöpfung*. 2013 stand sie beim Oscar-Straus-Wettbewerb im Finale. In der Christuskirche München sang sie das *Requiem* von Verdi und die *F-Moll Messe* von Bruckner. Im Opernloft singt sie die Titelpartie in Puccinis *Tosca*, die Opernsängerin in der Krimiooper *Mord auf Backbord* und Musetta in *La Bohème*.

REGIE



Susann Oberacker

Susann Oberacker wurde in Hamburg geboren. Hier studierte sie Phonetik, Geschichte, Deutsche Sprache sowie Theater und Medien. Seit ihrem 10. Lebensjahr geht sie in die Oper, seit dem Abitur arbeitet sie am oder fürs Theater. Ihre zweite Leidenschaft ist das Schreiben. Als Theaterkritikerin hat sie beides miteinander verbunden. Sie schrieb u. a. für Hamburger Morgenpost, Kieler Nachrichten, Die Deutsche Bühne, Theater der Zeit. Außerdem war sie in mehreren Theater-Jurys tätig.

Seit der Eröffnung des Opernlofts 2007 hat sie sich dann endgültig fürs Theater, speziell für die Oper entschieden. Seitdem gehört sie zum Leitungstrio des Opernlofts und ist fürs Künstlerische Betriebsbüro verantwortlich. Zusätzlich schreibt sie Stücke und Bühnen-Fassungen, die bei Hartmann & Stauffacher verlegt sind. Derzeit im Repertoire läuft ihre Krimioper *Mord auf Backbord*. Und sie moderiert mit Vergnügen gemeinsam mit Yvonne Bernbom den *Opern-Slam*. *La Bohème* ist ihre dritte Regiearbeit im Opernloft.

MUSIKALISCHE LEITUNG



Amy Brinkman-Davis

Die Amerikanerin Amy Brinkman-Davis studierte Klavier und Korrepetition in New York. Nach ihrem Abschluss arbeitete sie unter anderem an der Opera Ithaca und Mobile Opera in Alabama als Korrepetitorin. Anschließend wagte sie den großen Schritt nach München. Dort arbeitete sie als Korrepetitorin in der Pasinger Fabrik, am Gärtnerplatztheater und der Akademie August Everding. Sie wirkte in zahlreichen Schauspiel- und Musiktheater-Produktionen mit, darunter auch die Realisierung ihrer eigenen musikalischen Version von *Hedda Gabler* an der Studiobühne der Ludwig-Maximilians-Universität München, in der sie die Regie und Komposition übernahm. Seit August 2019 ist sie musikalische Leiterin im Opernloft. Sie ist verantwortlich für *Semiramis*, *Orpheus*, *Ring des Nibelungen*, *Faust*, *La Bohème*, die Krimioper und den Opern-Slam.

AUSSTATTUNG



Claudia Weinhart

Claudia Weinhart studierte Architektur an der TU München sowie Szenografie an der FH Rosenheim und der HFF München. Von 1998 bis 2000 war sie an der Bayerischen Staatsoper als Ausstattungsassistentin engagiert. Es folgten Gastassistenzen bei den Bregenzer Festspielen, der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, dem Theater an der Wien und der Nederlandse Opera in Amsterdam. Seit 2002 ist Claudia Weinhart freiberufliche Bühnen- und Kostümbildnerin. Sie arbeitete unter anderem am Landestheater Niederbayern, am Pfalztheater Kaiserslautern, am Landestheater Eisenach sowie an der Oper Breslau und dem Hessischen Staatstheater. Die Ausstattungsleiterin des Opernlofts in Hamburg erhielt 2009 für das Bühnenbild von *Die Perlenfischer* den Rolf-Mares-Preis der Hamburger Theater.





INTERVIEW

mit der Regisseurin und der musikalischen Leiterin

■ **Sie versetzen die Geschichte von *La Bohème* um fast 200 Jahre aus dem Paris des 19. Jahrhunderts in die heutige Zeit. Was verbindet die Figuren bei Puccini mit ihren „New Bohemians“?**

Susann Oberacker, Regisseurin: Ähnlich wie die Bohemians bei Puccini stehen unsere Protagonist*innen als Influencer*innen außerhalb dessen, was man früher vielleicht als „bürgerliche Arbeitswelt“ bezeichnet hätte. Sie haben keinen nine-to-five-Job und sind daher mit vielen Vorurteilen von Außenstehenden konfrontiert – das, was sie machen, sei ja keine „richtige“ Arbeit. Während Puccinis Bohemians Kunst machen, sind unsere Bohemians selbst ihre eigene Kunst. Sie verstehen es, sich selbst über die Sozialen Netzwerke in Szene zu setzen, zu vermarkten und damit sogar Geld zu verdienen.

■ **Ein großer Fokus der Inszenierung liegt ja auf den Sozialen Medien. Wie kamen Sie dazu?**

S. O.: Die Welt der Influencer*innen ist heutzutage eine ähnliche Art von Parallelwelt, wie es damals diese „halbseidene“ Künstlerszene war, in der Puccinis Figuren sich bewegen. Ein weiterer Grund für die Entscheidung, die sozialen Netzwerke so sehr in den Fokus zu rücken, war die Art und Weise, wie über Social Media Geschichten erzählt werden, wie sehr jede Nachricht zu Ereignis wird, aber auch die Grenzen dieser Medien, die eine so perfekte Welt widerspiegeln, das kein Platz für Hilflosigkeit und Verlust bleibt.

■ **Ihre „New Bohemians“ gehören der Generation Z an. Was zeichnet diese Generation in Ihren Augen aus?**

S. O.: Hauptsächlich ging es mir darum, dass unsere Protagonist*innen im digitalen Zeitalter aufgewachsen sind. Keine andere Generation geht so selbstverständlich vertraut mit Social Media um.

Natürlich gibt es viele Vorurteile gegen die Generation Z, aber mir geht es nicht um Kritik an der Generation, sondern ihre Art, immer und überall Geschichten zu erzählen und zu teilen. Alles, was passiert, ist ein Ereignis, die Sozialen Netzwerke beeinflussen enorm, wie Geschichten heute erzählt werden – am natürlichsten können das Menschen der Generation Z.

■ **Wie wurde aus dem Café der Club Momus?**

S. O.: Mit dem neuen Setting wurde das Café zu altmodisch. Der Club passt besser zu den jungen Menschen, die etwas erleben wollen, die tanzen wollen, die das Leben feiern wollen.

■ **Passt Swing-Musik zur Generation Z? Hätte ein Techno-Club nicht besser gepasst?**

S. O.: Unbedingt! Retro ist aktuell wieder topmodern, sowohl in der Musik, im Tanz als auch in der Mode. Second-Hand-Shops werden beliebter, Tanzschulen bieten Swing-Kurse an und auch Schallplatten gelten wieder als cool. Außerdem sollte der Club Momus kein Club wie je-

der andere werden, sondern eine Besonderheit in der Stadt. Da viele Influencer*innen selbst auch Special-Interest-Themen vertreten, passt dieses moderne Retro-Setting perfekt.

■ **Sie vermischen die Musik Puccinis mit Swing-Musik. Wie passt das zusammen?**

Amy Brinkman-Davis, musikalische Leiterin: Ich finde, dass Puccinis Musik viele Möglichkeiten bietet, um sie mit Jazz oder Swing zu verbinden. Puccini verwendet viele Sept- und Nonakorde, die auch im Jazz häufig verwendet werden, und harmonisch sind Jazz und Swing nicht weit voneinander entfernt. Ich finde, dass in Puccinis Musik schon die Wurzeln von Jazz und Swing vorhanden sind. Auch rhythmisch lässt sich eine Verbindung von Puccini zum Swing relativ einfach herstellen, indem man Puccinis strengem Rhythmus ein bisschen mehr Lockerheit aus dem Swing verleiht.

■ **Wie haben Sie die Musik ausgewählt, die diese Inszenierung von Puccinis „La Bohème“ ergänzt?**

A. B.: Ich habe nach beliebten und berühmten Swing-Stücken hauptsächlich aus den 30er Jahren gesucht, damit ein hoher Wiedererkennungswert da ist. Auch wenn das Publikum vielleicht nicht jeden Song zuordnen kann, hoffe ich doch, dass vielen Zuschauerinnen und Zuschauern einige der Stücke und Melodien bekannt vorkommen.

■ **Welche Instrumente haben Sie ausgewählt und warum?**

A. B.: Wir haben eine kleine Jazzband mit Kontrabass, Saxophon, Klarinette und Klavier. So haben wir mit Klarinette und Saxophon immer ein typisches Jazz-Soloinstrument und dann den Bass für diesen swing-typischen Slap-Base.

■ **Was war die größte Herausforderung für Sie dabei, die Musik zu arrangieren?**

A. B.: Tatsächlich war das Arrangement selbst gar nicht die größte Herausforderung, das hat sich in Absprache mit der Regisseurin und im Probenprozess mit dem ganzen Team sehr natürlich ergeben. Aufwändig war es, das ganze aufzuschreiben, sodass das dann auch für die anderen Musiker*innen, die erst später im Probenprozess dazu kommen, klar und verständlich ist. Das hat sehr viel Zeit gekostet.

■ **Welches ist ihr musikalischer Lieblingsmoment der Inszenierung?**

A. B.: Oh, das ist schwierig! Wahrscheinlich das Ende vom ersten Akt, wo wir diesen Marsch-Moment in Puccinis *La Bohème* richtig in den Swing übergebracht haben und es einen richtigen Big-Band-Moment gibt.



DIE GENERATION Z

Zur Generation Z gehören die Menschen, die um die Jahrtausendwende herum zur Welt gekommen sind. Die Kinder der frühen 2000er sind inzwischen junge Erwachsene und sind in ihrem Leben bereits mit mehr Krisen konfrontiert worden, als so manche Generation vor ihnen: Social Distancing und Abschlussprüfungen während der Covid19-Pandemie, Krieg in Europa, und die Aussicht auf eine kaum noch aufzuhaltende Klimakatastrophe. Doch was zeichnet diese Generation aus? Was ist ihr wichtig?

Vorurteile gegen diese Generation sind schnell gefällt: Faul sind die jungen Leute, wissen nicht, was arbeiten heißt und wollen es auch nicht lernen, und überhaupt: die meiste Zeit hängen sie ja doch nur am Smartphone.

Letzteres entbehrt nicht einem Körnchen Wahrheit: Keine Generation geht so selbstverständlich mit digitalen Technologien um wie Gen Z. Wurde die Vorgängergeneration – Y schon als „Digital Natives“ bezeichnet, weil sie bereits in ihrer Jugend mit dem Internet und den Entwicklungen der digitalen Medien in Berührung kamen, so kennt die Generation Z überhaupt keine Welt ohne Internet, Smartphones und Social Media. Das Smartphone ist zu einem zentralen Bestandteil des Alltags geworden und ein großer Teil der Kommunikation spielt sich über Social Media ab. Die Grenzen zwischen der realen und der digitalen Welt verschwimmen zusehends. Der Vorwurf, die jungen Leute würden damit nur ihre Zeit verschwenden und dabei verblöden, ist jedoch überzogen: Der junge Typ im Zug, der die ganze Zeit aufs Smartphone starrt, liest vielleicht gerade den neuesten Artikel in der ZEIT und die junge Frau, die seufzend auf dem Touchscreen herumtippt, organisiert vielleicht gerade ihre Termine im digitalen Kalender.

Termine sind der Generation Z noch in einer weiteren Beziehung wichtig: Berufliche und private Termine müssen stengstens getrennt werden, denn eine klare Trennung von Beruf und Freizeit ist für die Gen Z unerlässlich. In Abgrenzung zu Tendenzen anderer Generationen, immer härter und immer mehr für die beruflichen Ziele arbeiten zu wollen, ist den jungen Menschen eher eine gute Balance und die persönliche Verwirklichung außerhalb des Jobs wichtig. Statt sich in der Hoffnung auf eine akzeptable und möglichst lange Rente mit Überstunden zu überhäufen, genießen Vertreter*innen der Generation Z ihre Freizeit in jungen Jahren. Die Karriere spielt hierbei eher eine untergeordnete Rolle.

Außerdem spielt die (mentale) Gesundheit für jungen Menschen oft eine ebenso große Rolle wie (Entscheidungs-)Freiheit, Freundschaft, Gleichberechtigung und Familie (die am besten mit dem Job vereinbar sein sollte).

Diese Werte spielen eine wichtige Rolle, wenn man das Phänomen Gen Z verstehen will, da sie beispielsweise bei Kaufentscheidungen beeinflussen oder das ausschlaggebende Argument für oder gegen einen Job in einem bestimmten Unternehmen sein können. Stimmen die Werte einer Firma nicht mit den eigenen Werten überein, so überdenken die jungen Menschen ihren Konsum oder den Jobeinstieg bei diesem Unternehmen.

Doch nicht nur in ihren persönlichen Entscheidungen lässt die Generation Z ihre Werte einfließen: Auch gesellschaftlich und politisch engagiert sie sich zur Umsetzung dieser Werte. Eines der prominentesten Themen ist hierbei der menschengemachte Klimawandel. Die junge

Generation fordert Maßnahmen für eine nachhaltige Zukunft. Zum Beispiel bei „Fridays for Future“ gehen tausende junge Menschen inzwischen seit mehreren Jahren regelmäßig auf die Straße, um eben diesen Forderungen Gewicht zu verleihen und sie durchzusetzen. Bei der Organisation dieses Engagements spielen wiederum die Sozialen Medien eine große Rolle, da sich mithilfe dieser eine sehr breite Gruppe von Menschen ansprechen und mobilisieren lässt. Die Generation Z nutzt so die Bedingungen und Einflüsse ihrer Zeit, insbesondere die Sozialen Medien, um sich zu engagieren und ihre Umwelt aktiv in ihrem Sinne zu gestalten. Dabei spielen natürlich auch Influencer*innen eine große Rolle, die auf Social Media Kanälen als Kompass fungieren und ihre Follower*innen auf Trends und Events aufmerksam machen – sei es die neueste Sportkollektion einer beliebten Modemarke, das Album einer bis dahin unbekannteren Indie-Band oder die Eröffnung des neuen Swing-Clubs Club Momus...



SOCIAL MEDIA

Unsere *New Bohemians* verbringen, wie viele junge Menschen, einen großen Teil ihrer Freizeit online auf den verschiedenen Social Media Plattformen. Diese sind in den letzten Jahren zu einem wichtigen Kommunikationstool geworden. Das Prinzip der meisten Social-Media Plattformen besteht darin, dass die Nutzer Inhalte, wie beispielsweise Fotos oder Videos, erstellen und in ihren Profilen hochladen. Zusätzlich können die Nutzer*innen auf den Plattformen miteinander interagieren, auf Beiträge reagieren und Nachrichten versenden. Durch die sozialen Medien ist also ein permanenter Austausch möglich.

Außerdem „verstehen“ die Social Media Plattformen schnell, was ihren Nutzer*innen gefällt, indem sich Algorithmen merken, was sie angeklickt und geliked haben, welche Bilder sie sich länger angeschaut und welche sie kommentiert haben. Dadurch lernen die Medien ihre User*innen kennen und präsentieren Ihnen eine Auswahl auf sie zugeschnittener Inhalte. Dadurch geraten die Nutzer*innen automatisch in eine persönliche „Filterbubble“ in der man automatisch mit Gleichgesinnten vernetzt wird – so gibt es beispielsweise auf TikTok „booktok“ (dort tummeln sich Bücherwürmer), „queertok“ (ein Safespace für die LGBTQI+ Community), „operntok“ (für Opernfans), bei Twitter das „Twitterlehrerzimmer“, die „Elternbubble“ und das „politische Twitter“ etc. Die Übergänge sind jedoch fließend und nicht trennscharf definierbar.

Wie gut die Algorithmen sind und nach welchen Kriterien sie die Inhalte filtern, hängt stark von den unterschiedlichen Plattformen ab, die wir hier kurz vorstellen möchten. Über die QR-Codes kommen Sie direkt auf die Seiten des Opernlofts und des *Club Momus*.

Facebook bietet alles, was das Herz begehrt, um mit Freunden und Familie in Kontakt zu bleiben, egal wie groß die Entfernung auch sein mag. Über den Messenger kann mit einzelnen Freunden kommuniziert werden, im Feed kann man Mitteilungen an alle seine Freunde schreiben, Erinnerungen und Fotos teilen, an Veranstaltungen teilnehmen und Leute an seinem Leben teilhaben lassen.



facebook

TikTok weiß bereits nach kurzer Zeit scheinbar mehr über dich, als du selbst. Wegen seines fast schon unheimlich guten Algorithmus, der wahnsinnig schnell erkennt, was die User*innen sehen möchten und sie in die „richtigen Filterbubbles“ einsortiert. Hier werden Kurzvideos geteilt, Tänze eingeübt und vorgeführt, Videos auf bestimmte Sounds gedreht, die gerade im Trend sind und neue Formate entwickelt, um Geschichten zu erzählen – real und fiktional gleichermaßen – oder einfach nur um zu unterhalten.



TikTok



Instagram ist eine Foto- und Video-Plattform, auf der Erlebnisse in Bildern festgehalten und geteilt werden können. Hier wurde der Influencer*innen-Beruf geboren: Da man nicht nur mit Freunden vernetzt ist, sondern auch berühmten Menschen folgen kann, die dort häufig auch ihr Leben hinter den Kulissen teilen, haben Marken und Unternehmen schnell einen Weg gefunden, Menschen dafür zu bezahlen, deren Reichweite zur Vermarktung ihrer Produkte zu nutzen.

Da durch oftmals sehr persönliche Profile eine große – scheinbare – Nähe zwischen Influencer*innen und deren Followern entstehen, haben Influencer*innen oft großen Einfluss auf die Kaufentscheidungen ihrer Follower – für die sich das Marketing eher wie die Empfehlung eines Freundes anfühlt.



Club Momus

Twitter



Auf **Twitter** werden Kurznachrichten („Tweets“) mit maximal 280 Zeichen an „Follower“ versendet. In Deutschland wird Twitter hauptsächlich bei Politiker*innen und Journalist*innen als Kommunikationstool verwendet, aber es gibt auch verschiedene Bubbles, in denen sich beispielsweise Eltern oder Angehörige desselben Berufsstandes oder mit den gleichen Interessen oder Hobbys gerne auch anonym austauschen.

LinkedIn ist das „berufliche soziale Netzwerk“ – Connections knüpfen im digitalen Zeitalter, sozusagen. Hier vernetzen sich Kolleg*innen und bleiben auch nach einem Jobwechsel in Kontakt, Unternehmen präsentieren sich von ihrer besten Seite und Headhunter suchen die perfekten Kandidat*innen für ausgeschriebene Jobs.



youtube



In *La Bohème* finden wir alles, was das gefühlvolle Opernherz begehrt: Von einem geselligen Abend unter Freunden bis hin zum Verlust einer geliebten Person; von romantischsten Liebesgefühlen bis hin zum Herzschmerz der Trennung – Puccinis Musik lässt uns sämtliche Emotionen der Figuren selbst spüren.

In *La Bohème* ziehen sich verschiedene musikalische Themen leitmotivisch durch die gesamte Oper. Viele harmonische Folgen kehren immer wieder zurück und werden wieder zitiert oder neu aufgegriffen. So schafft Puccini eine musikalische Vernetzung aus Erinnerungsmotiven im gesamten Werk. Diese Vernetzung ist eines der großen musikalischen Stilmittel dieser Oper, die uns emotional ergreifen und die Figuren so nahbar erscheinen lässt. So besteht der letzte Akt beinahe ausschließlich aus Erinnerungsmotiven der vorherigen Akte: Alle Fäden laufen zusammen, alles gemeinsam Erlebte und Erlebte wird erinnert und bekommt neue Bedeutungen, die Vergangenheit setzt sich neu zusammen und wird zur Zukunft.

Puccini war sehr aufgeschlossen und interessiert an musikalischen Neuerungen. Da, wo andere Komponisten seiner Zeit Konkurrenz und Wettbewerb sahen, fand man bei ihm hauptsächlich Neugierde und Offenheit für das Neue. Daher lag es nahe, in die Opernloft-Fassung von *La Bohème* eine Musikrichtung mit einzubeziehen, die erst in Puccinis letzten Lebensjahren und darüber hinaus an Bedeutung gewann: Den Swing.

Zwar zeichnet sich die Swingmusik ab den 1920er Jahren durch seinen markanten und tanzbaren Rhythmus (beispielsweise durch das leichte Verlängern der ersten bei zwei aufeinanderfolgenden Achtelnoten) aus, aber auch die meist liederorientierte Melodik ist im Swing sehr deutlich für die Zuhörenden wahrnehmbar und die Tonbildung meist traditionell. Spielte *La Bohème* 100 Jahre später, würde beispielsweise bei der Szene im Café im ersten Akt – wo die jungen Künstler zusammen den Weihnachtsabend verbringen – vielleicht Swingmusik laufen. So läuft auch im Opernloft Swing-Musik – allerdings statt im Café im Club Momus, dessen Eröffnung die Protagonist*innen entgegenfeiern.

ZUR MUSIK IN „LA BOHÈME“

Aber nicht nur die Wiederholung und Variation verschiedener Leitmotive macht diese Oper so nahbar: In *La Bohème* sehen wir normale Menschen, die fühlen, die leiden – und die sich verlieben. Das Publikum ist dabei ganz nah dran, wir fühlen mit: Durch viele musikalische Höhepunkte, sei es in solistischen Passagen oder im Duett, werden besonders durch die Melodiebewegungen die Gefühle der Protagonist*innen ins Publikum getragen.

Neben Manon Lescaut, *Madame Butterfly* und *Tosca*, ist *La Bohème* eine der melodienreichsten Opern Puccinis. Mal aufgelockert und heiter, mal dramatisch und langgezogen, gehen die Melodien in teils bemerkenswerter Geschwindigkeit ineinander über und schaffen so in der Oper einen stetigen Wechsel der Sinneswahrnehmungen beim Publikum.

So herrscht neben den emotionalen Passagen auch oft eine gewisse Unbefangenheit, die sich auch in der Musik – zum Beispiel in der Fülle der Tanzrhythmen – widerspiegelt. Auch die Swingmusik lebt von energetischen Tanzrhythmen – zu denen Sie in der Pause auf der Tanzfläche des Club Momus gerne auch selbst das Tanzbein schwingen dürfen!

OPERN-FANS AUFGEPASST!



OPERNLOFT
CLUB



Sie gehen gerne ins **OPERNLOFT**? Sie wollen uns und unsere Künstler*innen unterstützen? Sie wollen noch mehr **OPERNLOFT** erleben? Dann werden Sie jetzt Mitglied im **OPERNLOFT-CLUB**!

Als **OPERNLOFT-CLUB**-Mitglied erhalten Sie exklusive Einblicke hinter die Kulissen sowie ausgewählte Prämien und Preisvorteile. Entdecken Sie Oper neu und erleben Sie spannende Abende bei Probenbesuchen oder Meet & Greets. Außerdem können Sie im Club-Bereich der App mit jedem Besuch Ihre persönliche Stempelkarte füllen oder Last-Minute-Tickets buchen.

Melden Sie sich jetzt an unter club.opernloft.de und werden Sie Teil unseres Clubs.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!



Textnachweise und Literatur

Unicum: **Generation Z: Wer sind die Nachwuchskräfte von morgen?** (online)

Simon Schnetzer: **Generation Z Übersicht** auf der Website von Simon Schnetzer

jungezielgruppen.de: **Wie die „Generation Z“ unsere Welt verändert** (2021)

IMPRESSUM

Herausgeber

Opernloft –
Junges Musiktheater Hamburg e. V.
Van-der-Smissen-Straße 4
22767 Hamburg
Telefon 040/25 49 10 40
E-Mail info@opernloft.de

Direktion

Yvonne Bernbom & Inken Rahardt

Redaktion

Helke Rüder, Inken Rahardt

Redaktionelle Mitarbeit

Antonia Katzwedel, Jil Henne

Fotos

Inken Rahardt (Probenfotos); Janina Laszlo
(A. Lettow, S. 5), Anna Lena Ehlers (N. Kazemeh,
S. 5), Tom Menz (S. He, S. 4), Silke Heyer
(S. Oberacker, S. 6), Peter Litvai (C. Weinhart, S. 7)

Gestaltung www.rickmandesign.de

www.opernloft.de

Gefördert von





Seht doch

»was Ihr
wollt«!

Alle Tickets
inkl. HVV

ABOS FÜR THEATER, KONZERTE, OPER, BALLETT UND MEHR

Mit unseren Abos sehen Sie wirklich nur das, was Sie wollen!

Theater, Konzerte, Oper, Ballett und mehr! Sie wählen Ihre Vorstellungen und Termine selbst!

Alle Tickets sind inkl. HVV und frei Haus! **Einfach per Telefon, Internet, E-Mail, Post oder Fax bestellen!**

 **theatergemeinde**
hamburg



Ida-Ehre-Platz 14
20095 Hamburg

Postfach 10 55 23
20038 Hamburg

Telefon: 040 / 30 70 10 70
Telefax: 040 / 30 70 10 77

info@theatergemeinde-hamburg.de
www.theatergemeinde-hamburg.de